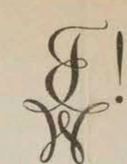
Berlin, 28. Juli 1900.



No. 93.
13. Jahrgang (26. Semester).

Monatsberichte
der
Freien Wissenschaftlichen Vereinigung
an der Universität Berlin.

Vereinslokal: Berlin C., Rosenthalerstrasse 38 II, Eberlbräu.

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich.

Inhalt: Rechenschaftsbericht der Verfügungskasse. S. 1. — Kassenbericht der R.-K. für das S.S. 1900. S. 1. — Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Vereinigung über das S.S. 1900. S. 1. — Inwieweit soll sich der F. W. Ver mit Sozialpolitik beschäftigen. S. 2. — Geschäftliches. S. 3. — Wissenschaftliches. S. 3. — Personalia. S. 4. — Aufruf S. 4.

Rechenschaftsbericht der Verfügungskasse.

Freiwillige Beiträge der Alten Herrn:

Nachträglich eingelaufen:		
5 Beiträge im Betrage von	M.	30.–
Bis zum 10. Juli gingen ein 76 Beiträge im Betrage von	„	457.10
Bestand am Ende des W.S. 99/00 .	„	707.42
Summa	M.	1194.52
Die Ausgaben beliefen sich auf	„	343.65
Der Bestand bei Abschluss der Semesterrechnung beträgt demnach	„	850.87

Von diesem Bestand geht jedoch in den nächsten Tagen die zur Deckung des Defizits vom letzten Stiftungsfest notwendige Summe ab, die sich auf etwa 150 Mk. belaufen wird.

Für diejenigen AH. AH., die ihren Beitrag bezahlt und nicht bereits durch die Post eine Quittung erhalten haben, liegen die Quittungen dieser Nummer der M.B. M.B. bei.

Berlin, 17. Juli 1900. **Paul Hirsch.**

Vorstehende Abrechnung hat geprüft und richtig befunden **Dr. Martin Behr.**

Kassenbericht der Redaktionskommission für das S.S. 1900.

Abonniert waren.	W.S. 99/00	S.S. 1900
Aktive Mitglieder . . .	28	19
Auswärtige Mitglieder .	1	1
Alte Herren	82	66
Insgesamt:	111	86

Einnahmen:

Kassenbestand	M.	98.55
Rückständige Abonnements	„	42.50
Abonnements und ausserordentliche Beiträge S.S. 1900		
Aktive Mitglieder	„	21.50
Auswärtige Mitglieder	„	1.50
Alte Herren	„	117.50
Summa	M.	281.55

Ausgaben:

I. 1) Druck von No. 91	M.	39.50
2) „ „ „ 92	,	41.00
3) „ „ „ 93	„	32.—
4) „ der Mitgliederliste . . .	„	24.—
II. Versand, Couverts, Korrespondenz und Verschiedenes	„	47.70
Summa	M.	184.20

Bestand: M. 97.35.

Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Vereinigung über das S.S. 1900.

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Winter-Semesters 99/00 36 Aktive, 17 AM. AM. und 170 AH. AH.

In der ordent. Hauptversammlung vom 1. III. 1900 wurden zu AM. AM. ernannt: (6) Vbr. Alterthum, Martin Fels I, Ignaz Lippmann, Siegfried Selbiger, Spanier, Fritz Wachsner. Die Vereinigung trat somit in das S.S. mit 30 Aktiven, 23 AM. AM. und 170 AH. AH. Im Laufe des Semesters wurden zu AH. AH. ernannt: (3) Froehlich (AM.), Salinger und Levetzow; auf Beschluss des E.-G. wurde ausgeschlossen: (1) Alterthum; von Vorstandswegen: (1) Leitzsch; in die Vereinigung aufgenommen wurden: (5) Apfel (phil.), Deutschland (pharm.), Jaques Lewin II (pharm.), Memelsdorf (med. dent.), Arthur Wolff (iur. et phil.). Demnach zählt die Vereinigung am Schlusse des S.S. 1900: 32 Aktive, 21 AM. AM. und 173 AH. AH.

In der ordentl. Hauptversammlung vom 1. III. 1900 wurden in den Vorstand gewählt: Leo Herz, I. Vorsitzender; Alexander Muszkat, II. Vorsitzender; Erich Simon, Schriftwart; Willy Lewin, Kassenwart; Bruno Fels, Archivar.

Die Kasse wurde vom 24.—27. Juli von Kamnitzer revidiert.

Die Semesterantrittskneipe, verbunden mit einem Vortrage des AH. Fritz Stahl, fand am 30. April statt. Abgesehen von der ordentl. Hauptversammlung am 30. Juli hielt die Vereinigung während dieses Semesters 10 ordentl. Sitzungen und 3 ausserordentliche ab. Das Stiftungsfest wurde vom 23.—25. Juni in hergebrachter Weise gefeiert. Die Schlusskneipe findet am 28. Juli statt.

Die wissenschaftliche Thätigkeit der Vereinsbrüder beschränkte sich meist auf Teilnahme an den oft regen Diskussionen über Vorträge, die von Lehrern der Universität, besonders zahlreich aber in diesem Semester von Alten Herren der Vereinigung gehalten wurden. Wir hatten die Freude, mehrfach bei besonders interessanten Vorträgen einen stattlichen Kreis von Gästen und Vertretern befreundeter Korporationen bei uns zu sehen. Es sprachen:

1) Am 30. IV.: AH. Fritz Stahl: „Goethe und die deutsche Zukunft“.
2) „ 14. V.: AH. Dr. Rosenberger: „Kriminalität und Frauenfrage“.
3) „ 21. V.: Vbr. Felix Herz: „Soziale Praxis“.

4) Am 28. V.: Prof. Zuntz: „Der Mensch im Hochgebirge".
5) „ 11. VI.: Vbr. Leo Herz: „Tuberkulose".
6) „ 18. VI.: AH. Dr. Caspari: „Vegetarismus".
7) „ 9. VII.: Prof. A. G. Meyer: „Künstlerisches und Unkünstlerisches von der Pariser Weltausstellung".
8) „ 16. VII.: Privatdoz. Dr. Rawitz: „Die Entstehung der Familie".
9) „ 23. VII.: AH. Max Levy: „Das Recht des Arztes bei operativen Eingriffen".

Infolge des Stiftungsfestes fiel am 25. Juni der Vortrag aus; wegen Erkrankung am 2. Juli der des Herrn Prof. Mendel.

Am Donnerstag, den 12. Juli fand ein Diskussionsabend statt, zu dem AH. Rechtsanwalt Berg das Referat übernommen hatte: „Inwieweit soll sich ein F.W.Ver mit Sozialpolitik beschäftigen?"

Wir hoffen, dass durch regelmässige Wiederholung dieser Abende auch die jüngern Vereinsbrüder mehr als bisher an den Montag Abenden Gelegenheit nehmen werden, sich an den Diskussionen zu beteiligen.

Das Interesse der Vereinsbrüder an der Vereinigung war in diesem Semester recht rege. Der Besuch der geschäftlichen Sitzungen und der Kneipen war mit wenigen Ausnahmen zufriedenstellend. Zu bedauern war bisweilen ein Mangel an Ernst bei den geschäftlichen Sitzungen und an Disziplin bei den Kneipen. Einige peinliche Vorkommnisse, die zur Zeit ihrer Besprechung tief in das Vereinsleben eingriffen, vermochten das erfreuliche Verhältnis der Vbr. Vbr. untereinander auf die Dauer nicht zu stören. Infolgedessen war auch der private Verkehr unter den Vbr. Vbr. ein inniger. Dieselben Alten Herren, welche in den vergangenen Semestern reges Interesse für die Vereinigung an den Tag legten, bewahrten es uns dankenswerter Weise auch in diesem.

Das Fuchskränzchen konnte wegen der geringen Zahl der Füchse erst in der zweiten Hälfte des Semesters abgehalten werden und fand diesmal nicht die rege Beteiligung wie im vorigen Semester.

Die Stellung der Vereinigung nach aussen hat sich nicht geändert. Die freundschaftlichen Beziehungen zur G.W.V., zum S.W.St.V., zum A.J.G.V. und A.J.V. bestehen unverändert, die zum A.N.M.V. wurden gelöst.

Nach alledem dürfen wir wohl dies Semester als ein erfreuliches bezeichnen. Auf Grund vorliegenden Rechenschaftsberichts bittet der Vorstand um Decharge.

I. A.:
Leo Herz, cand. med.
F. W. V. ×

Inwieweit soll sich der F. W. Ver mit Sozialpolitik beschäftigen?

Am Donnerstag, den 12. Juli, fand in unserer Vereinigung eine aussergewöhnliche Veranstaltung statt, die hoffentlich nicht ohne Wirkung bleiben wird. Der Vorstand hatte AH. Berg, den Mitbegründer der F. W. V., zu einem Referate: „Inwieweit soll sich der F. W. Ver mit Sozialpolitik beschäftigen?" gewonnen. Dieser war dabei von der Voraussetzung ausgegangen, dass die Vereinsmitglieder so viel Interesse für die Sache der F. W. V. hätten, dass sie ihr einmal ausnahmsweise einen zweiten Abend in der Woche widmen würden. Schon die Rücksicht auf den Referenten hätte so gross sein müssen, dass sich mehr als 7 Vereinsbrüder, zu denen sich noch 3 Alte Herren gesellten, eingefunden hätten. Der Vorsitzende wagte gar nicht, die Sitzung offiziell zu eröffnen, und erst eine Stunde nach der festgesetzten Zeit, als sich allmählich die stattliche Corona von 10 Mann zusammengefunden hatte, gruppierte man sich um AH. Berg, der in zwangloser Form auszugsweise erzählte, was er bei stärkerem Besuche in längerer Ausführung hätte darlegen wollen. Er gab etwa folgendes an:

Die F. W. V. ist keine politische Partei, wenigstens haben sich die Gründer sie nicht als solche gedacht, und deshalb hat sie sich nicht nach einer politischen Richtschnur mit sozialen Fragen zu befassen, sondern sie darf dies einzig und allein auf rein wissenschaftlicher Grundlage thun. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn an den beabsichtigten Diskussionsabenden politische Tagesfragen von vornherein erörtert würden; denn in diesem Falle wird sicherlich jede grosse wissenschaftliche Idee in den Hintergrund gedrängt und das politische Moment allzu sehr betont; ja, es ist nicht ausgeschlossen, dass irgend ein für seine Idee allzu begeistertes Mitglied der Versammlung die Abende benutzt, um, bewusst oder unbewusst, für seine Partei Propaganda zu machen. Wir haben immer zu berücksichtigen, dass wir eine Vereinigung von Gebildeten, Studierenden sind, die sich nicht gedankenlos, von einem blossen Augenblicksinteresse getrieben, nur mit gerade auftauchenden und in den Zeitungen erörterten sozialpolitischen Fragen zu beschäftigen hat; nein, wir sollen eben lernen, die wissenschaftlichen Grundlagen z. B. eines Gesetzes, das in uns das Verlangen nach einer Erörterung rege macht, kennen zu lernen. Mit den Grundbegriffen soll begonnen und allmählich können dann die wichtigen sozialpolitischen Tagesfragen mit in die wissenschaftliche Behandlung hineingezogen werden. Verkehrt wäre aber die umgekehrte Reihenfolge, dass man sich etwa bemüht, von den Tagesfragen aus zu den wissenschaftlichen Grundbegriffen zu gelangen; denn es würde, wie gesagt, die Hauptsache, das rein Wissenschaftliche, aus den Augen verloren werden. Zum Schluss erinnert A.H. Berg noch daran, dass man zu seiner Zeit im Anschluss an jeden Vortrag Thesen aufgestellt habe; dadurch sei erreicht worden, „dass die Diskussion stets sachlich geblieben und dass der vorgetragene Stoff in systematischer Weise und mit lebendiger Kraft in den Teilnehmern verarbeitet und so dem Geiste tief eingeprägt worden sei."

Die Mehrzahl der Anwesenden nahm in längeren Ausführungen Stellung zu den Worten des Redners. Die meisten standen der Einrichtung von Diskussionsabenden sympathisch gegenüber und waren auch im grossen und ganzen mit der Art, wie AH. Berg sich die Gestaltung derselben dachte, einverstanden. Nur betonten AH. Max Levy und Vbr. Felix Herz, dass es nach ihrer Ansicht doch taktisch richtiger sei, Tagesfragen zu erörtern und von diesen ausgehend allmählich einen wissenschaftlichen Ueberblick über eine ganze Kategorie von Fragen zu gewinnen.

Ich glaube, dieser Einwand ist sehr berechtigt. Die Sache hat für die meisten, wenn irgend eine brennende Tagesfrage aufs Tapet gebracht wird, weit mehr Reiz, als wenn ihnen direkt eine theoretische, streng wissenschaftliche Behandlung der Sozialpolitik zugemutet wird, die zudem noch den Nachteil in sich birgt, dass besonders die jüngeren Vereinsbrüder, zu deren rednerischen Fortbildung die Diskussionsabende u. a. dienen sollen, fast ganz von der Besprechung ausgeschlossen sein würden. Auch manchem andern würde die allzu theoretische Diskussion die Freude verderben. Mit Recht wurde auch von einer Seite hervorgehoben, dass wir uns

doch eifrig mit Studentenpolitik beschäftigten und uns daher auch ein wenig auf das grosse politische Gebiet hinauswagen dürften.

Die Vereinigung hat nach dem übereinstimmenden Urteile aller lange keinen so reizenden Abend erlebt. Aufgefallen ist der ruhige, sachliche Ton, der bei der Debatte herrschte. Es ist eigentlich traurig, dass dies besonders auffallen musste. Ob sich die Einrichtung von Diskussionsabenden bewähren wird? Ich erlaube mir einige starke Zweifel auszusprechen, wenn ich an den Besuch des letzten Abends zurückdenke. Zum Schlusse soll denen noch ein starker Vorwurf nicht erspart bleiben, die da für die Einrichtung von Diskussionsabenden sprechen, es aber für nötig halten, gleich das erste Mal nicht zu erscheinen. Alfred Apfel.

Geschäftliches.

VII. ordentliche Sitzung vom 2. Juli 1900.

1) Ernennung von Vbr. Salinger zum AH.
2) Laufende Angelegenheiten.

II. ausserordentliche Generalversammlung vom 6. Juli 1900.

1. Vorstandsantrag: a. F. W. V. erklärt sich im Prinzip mit der Gründung einer F. W. V. an der technischen Hochschule einverstanden,
b. F. W. V. beauftragt eine Kommission von 5 Mitgliedern, weitere Schritte zu thun, welche die thatsächliche Gründung bei Beginn des nächsten Semesters ermöglichen sollen." — abgelehnt.
2. Antrag F. Herz: „Beantrage eine Kommission zu ernennen, die über die Gründung einer F. W. V. Charlottenburg nach eingehender Information Bericht erstattet." — angenommen.
2a. Unterantrag Jutrosinski: „Die einzusetzende Kommission hat der Vereinigung auch Bericht zu erstatten über die Höhe und die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel." — angenommen.
Gewählt werden: A. Muszkat, E. Simon, Nova, Wolffberg, Apfel.
3. Bericht der Kommission zur Bearbeitung von Ausschuss-Statuten.
„Die A. K. empfiehlt der F. W. V., für die Begründung eines Ausschusses an der Universität Berlin unter folgenden Bedingungen einzutreten:
I. Zusammensetzung und Amtsdauer: Wahl nach dem Lesehallenmodus, je 250 Stimmen auf ein Mitglied, mit begrenzter Mindestzahl, auf 1 Jahr, ohne garantierte Vertreter.
II. Befugnisse: Gesamtvertretung der Studentenschaft, insbes. Teilnahme an der Verwaltung des Studentenfonds. Offizielle Vertretung den Behörden gegenüber. Selbstverwaltungsorgan.
III. Entlastung: Sowohl von seiten der Behörden als auch von seiten der Studentenschaft mit Pflicht der Berichterstattung in einer Studentenversammlung.
IV. Recht der Berufung von Studentenversammlungen nach Anzeige an die akademischen Behörden ohne Genehmigungsnotwendigkeit.
3a. Antrag F. Herz: „Der Vorstand wird beauftragt, sich mit möglichst vielen Corporationen in Verbindung zu setzen, um gemeinsam mit diesen vorgehen zu können." — angenommen.
4. Antrag M. Levy: „F. W. V. wählt eine Vorkommission von 5 Mitgliedern zur Besprechung des XX. Stiftungsfestes, die bis zur ersten Sitzung des nächsten Semesters Bericht zu erstatten hat." — angenommen.
Gewählt werden: AH. AH. M. Levy, P. Hirsch, Vbr. Vbr. L. Herz, A. Muszkat, Kamnitzer,

VIII. ordentliche Sitzung vom 9. Juli 1900.

1. Antrag L. Herz: „F. W. V. möge beschliessen, dass Kamnitzer sein Amt als Lesehallenvertreter niederzulegen hat." — angenommen.
1a. Antrag F. Herz: „F. W. V. erkennt an, dass die von Kamnitzer in der Goethesache gethanen Schritte sich seiner Zeit unter den obwaltenden Umständen als dem geplanten Vorgehen der F. W. V. zweckdienlich darstellten und dass die eingetretenen ungünstigen Folgen nicht vorauszusehen waren." — abgelehnt.
1b. Antrag M. Levy: „Beantrage ein Misstrauensvotum gegen beide Lesehallenvertreter." — abgelehnt.
F. Herz legt sein Mandat ebenfalls nieder.
2. Neuwahl der Lesehallenvertreter. Gewählt werden A. Muszkat und L. Herz.
3. Antrag F. Stahl: „F. W. V. wolle beschliessen: Die neuen Vertreter der F. W. V. in der A. L. H. haben den Antrag bez. des Goethebundes von neuem einzubringen." — angenommen.

IX. ordentl. Sitzung vom 16. Juli 1900.

1. Mitteilung vom Ausschluss des Vbr. Alterthum.
2. Laufende Angelegenheiten.

X. ordentliche Sitzung vom 23. Juli 1900.

1. Mitteilung vom Ausschluss des Vbr. Leitzsch.
2. Aufnahme von Memelsdorf.
3. Wahl von Kamnitzer zum Kassenrevisor.
4. Ernennung von Vbr. Levetzow zum AH.
5. Interpellation P. Hirsch: „Die V.K hat der Vereinigung vor 2 Monaten 80 M. zum Belegen bei den Neogermanen bewilligt und dem Vorsitzenden baar ausgehändigt. Aus welchem Grunde ist diese Summe bis heute noch nicht abgesandt?
5a. Antrag Chajes: „Beantrage ein Misstrauensvotum gegen den Vorstand." — abgelehnt.
5b. Antrag Levetzow: „F. W. V. erklärt das Verhalten des Vorstandes für nicht korrekt." — angenommen.
Der Vorstand legt mit Ausnahme von A. Muszkat und E. Simon seine Aemter nieder.

Wissenschaftliches.

7. ordentliche Sitzung vom 2. Juli 1900.

Der Vortrag Prof. Mendel fiel aus.

8. ordentliche Sitzung vom 9. Juli 1900.

Vortrag des Herrn Prof A. G. Meyer von der technischen Hochschule über: „Künstlerisches und Unkünstlerisches von der Pariser Weltausstellung".

Nach einem kurzen historischen Ueberblick über die früheren Pariser Weltausstellungen ging der Vortragende auf den architektonischen Wert der Hauptgebäude und Hauptanlagen kritisch ein. Er pries vor allem den Sinn der Pariser für die Perspektive, der sich in den breit und lang angelegten Strassen mit wirksamem monumentalen Abschluss kundthut. Sodann kam er auf die Einzelausstellungen zu sprechen. Unter der schier erdrückenden Fülle des Gebotenen hob er besonders die deutsche, österreichische und ungarische Abtheilung wegen ihrer geschmackvollen Anordnung lobend hervor. Er schloss mit der Aufforderung an die akademische Jugend, recht zahlreich hinzugehen, um dort Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, wie sie so bald an einem Orte nicht geboten werden würden. Dem Vortragenden, der seine Ausführungen an der Hand zahlreicher Photographien und Skizzen gab, lohnte die stattliche Korona mit lautem Beifall. A. M.

9. ordentliche Sitzung vom 16. Juli 1900.
Vortrag des Herrn Priv.-Doz. Dr. Rawitz über „Entstehung der Familie".

10. ordentliche Sitzung vom 23. Juli 1900.
Vortrag von AH. M. Levy: „Das Recht des Arztes bei operativen Eingriffen."

Während bis vor kurzem die Meinung vorherrschte, der Arzt dürfe am Patienten alles vornehmen, was ihm beliebe, hat sich in jüngster Zeit — hauptsächlich infolge einiger unliebsamen Vorfälle — eine starke Strömung gegen allzu weitgehende Eingriffe seitens der Aerzte geltend gemacht, die vornehmlich auch in der Rechtsprechung des Reichsgerichts ihren Ausdruck gefunden hat. Insbesondere ist die Frage viel erörtert worden, ob und inwieweit § 223 des Str.-G.-B. (Körperverletzung) dem Arzte gegenüber eventuell Anwendung finden könnte. Das Reichsgericht hat sich dahin entschieden, dass jeder operative Eingriff des Arztes objektiv eine Körperverletzung darstellt, ein Urteil, das sich — wenn auch juristisch vielleicht unantastbar — mit der Auffassung des täglichen Lebens kaum vereinen lässt und geeignet erscheint, die Kluft, welche zwischen Rechtsprechung und Volksurteil schon ohnedies besteht, noch mehr zu erweitern. So haben sich denn auch verschiedene Mediziner und auch einige Juristen gegen eine solche Interpretation ausgesprochen, da bei einer ärztlichen „Be"handlung doch nicht von einer „Miss"handlung die Rede sein könne; der Arzt wolle doch damit eine Wiederherstellung der körperlichen Integrität erreichen! — Andere wollen ein Berufsrecht des Arztes, analog dem Züchtigungsrecht der Eltern und Lehrer gegen die Kinder, konstruieren und daraus die Straflosigkeit eines ärztlichen Eingriffs herleiten. Es giebt aber in Deutschland gar keinen ärztlichen „Beruf"! — Wieder andere stellen sich auf den Standpunkt, der Zweck heilige die Mittel, und verneinen daher das Recht des Staates, gegen Akte sozialer Gemeinnützigkeit — wie sie die ärztliche Kunst darstelle — mit Strafen einzuschreiben. Leider ist jedoch der heutige Aerztestand ethisch nicht so durchgebildet, um ein solches Vertrauen zu allen seinen Massnahmen zu rechtfertigen. Soll ja — nach einer Broschüre „Arme Leute in Krankenhäusern" (München, Staegmeyr) — ein Arzt in einer Klinik 40 gesunden Kindern bis zu 5 Centigramm Tuberkulin injiciert und ein anderer eine Ungezogenheit eines gesunden Knaben mit einer Einspritzung von Tuberkulin gestraft haben!! — Das Reichsgericht legt bei seiner Entscheidung ein Hauptgewicht auf die Einwilligung des Patienten zu der Vornahme eines operativen Eingriffs und hat damit wohl das Wünschenswerte getroffen. Vor jeder operativen Handlung, insbesondere bei Transfusion, Transplantation, Mutteroperationen etc., hat sich demnach der Arzt der Einwilligung des verfügungsfähigen Patienten, resp. der Familie zu versichern, nachdem er vorher den Kranken auf die eventuelle Gefahr aufmerksam gemacht hat. Beneficia non obtruduntur! — Bei der Frage, inwieweit der Arzt Experimente mit den ihm anvertrauten Patienten machen darf, ist zu unterscheiden, ob das Mittel, das er anwendet, von der Theorie als probat anerkannt ist, oder ob es (wie im Falle Neisser) sich um Benutzung von Menschen für wissenschaftliche Zwecke handelt, die von grösster Gefahr für die Betroffenen begleitet sein kann. Während im erstgenannten Fall dem Arzt vollkommene Freiheit zu lassen ist, kann man die zweite Art von Fällen nicht scharf genug verurteilen. Der Arzt soll der Humanität dienen und seinem Forschungstrieb Einhalt gebieten, wenn er mit diesem Grundprinzip seines schönen Berufes in Konflikt gerät. Der Redner schliesst mit dem Wunsche, dass bald eine Zeit kommen möge, wo das Wort Nietzsches zur Wahrheit werde, der da sagt, der ärztliche Beruf sei„ der Priesterberuf der Zukunft"!

An den hochinteressanten, gehaltvollen Vortrag schloss sich eine angeregte Diskussion, an der sich neben verschiedenen Gästen und Alten Herren auch einige Vereinsbrüder eifrig beteiligten.

Paul Muszkat I.

Personalia.

AH. Dr. Frankfurter hat das Assessorexamen bestanden.
AH. Wasserzug ist in Basel mit einer Dissertation „über Acetophenonderivate: Einige Kondensationen und Farbstoffe des m. Nitroacetophenons" zum Dr. phil. promoviert.
A.M. Sally Lewin hat das medizinische Staatsexamen bestanden.
Vbr. Wallenberg hat das zahnärztliche Staatsexamen bestanden.
Vbr. Chajes hat das Physicum bestanden.
Vbr. Levetzow hat das Referendarexamen bestanden.
AH. Joseph feierte am 12. Juli seine Hochzeit in München, zu der Vbr. Martin Fels als offizieller Vertreter geladen war.
AH. Dr. Pick wurde eine Tochter geboren.
AH. Richter wohnt jetzt Breslau, Gräbschnerstr. 5.
AH. V. Kaufmann wohnt jetzt Mannheim B 1,2
AH. H. Lippmann ist nach Trier zur Eisenbah-Betriebsinspektion 1 versetzt worden.

Ausgeschlossen wurden:
Alterthum auf Beschluss des E.-G.
Leitzsch auf Beschluss des Vorstandes.

Aufgenommen wurde:
Memelsdorf, Julius, stud. med. dent. W., Rankestrasse 29.

Zum AH. ernannt:
Vbr. Vbr. Salinger und Levetzow.

Aufruf!

Die R.-K. bittet, zu Beginn des Semesters geänderte Adressen baldigst schriftlich mitzuteilen, damit die Zustellung der 1. Nummer des Wintersemesters und die Ausfertigung der neuen Mitgliederliste keine Verzögerung erleiden.

Ausserdem ergeht an alle AH. AH. u. Vbr. Vbr., die über den Aufenthalt eines der nachfolgend verzeichneten AH. AH. und AM. AM. unterrichtet sind, die Bitte, diesbezügliche Mitteilungen möglichst umgehend an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Die Namen der betreffenden Herren sind:
AH. Dannenbaum, zuletzt Hamburg,
AH. Heidensleben, zuletzt Berlin,
AH. Kohner, zuletzt Budapest,
AH. Mezger, zuletzt Erfurt,
AH. Leo Schüler, zuletzt Berlin,
AH. Zederbaum, zuletzt New-York,
AM. Borchardt, zuletzt Königsberg i. Pr.
AM. Sally Lewin, zuletzt Breslau.

Die Redaktions-Kommission.
I. A.: Alexander Muszkat.
W., Marburgerstr. 16.

Vorsitzender der R.-K. Dr. A. Leander, Rechtsanwalt, Berlin W., Taubenstr. 43, Fernspr. I, No. 3684.
Druck von J. S. Preuss, Berlin S.W., Kommandanten-Strasse 14.